



Mit Zusatz-Beilage No. X.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

WITH THE APPROBATION OF

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PUROCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev. Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE; P. J. BALTES; B. SEIDENBUCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGES; JOHN HENNESSY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNT; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. PLASCH; J. McMULLEN.

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy mailed to England. 5 shillings.

1 Exemplar der „Cäcilia“ postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Präsident : J. Singenberger, St. Francis, Wis.

1. Vicepräsident: Rev. J. B. Jung, Defiance, O.

2. Vicepräsident: Rev. A. Lammell, New York, N.

Corresp. Sekretär: Rev. Prof. S. Meßmer, Seion Hall, South Orange, N. J.

Rekord. Sekretär: J. M. A. Schultheis, Milwaukee, Wis.

Schatzmeister : J. V. Seitz (Fr. Puftet & Co.), P. O. B. 3627, New York.

\$569.00

Mr. J. Sesse, Organist, Philadelphia, Pa

Fr. J. Wenth, Organist, Cleveland, O ..

(Fortsetzung.)

Die musikalischen Leistungen

der einzelnen sowie der vereinigten Ehre waren im Allgemeinen gut, manche sogar sehr gut — zumal wenn man die Umstände gebührend berücksichtigt: große Hitze, Ermüdung einiger Ehre durch Proben und Reise, die ungewohnten und für die numerisch meist schwach besetzten Ehre ungünstig großen Raumverhältnisse mit dazu noch sehr ungleicher Musik, manchmal auch höchst unnöthiger Befangenheit! Wenn ich bei meiner Kritik mich kurz fasse und nur auf das Wichtigste beschränke, dafür nachträglich einige allgemeine Bemerkungen für die Dirigenten, Sänger und Organisten beifügen werde, so glaube ich meinem Zweck — den Ehren durch Belehrung zu nützen — damit voll zu entsprechen. Der leichteren Uebersicht wegen gruppire ich nach Ehren und zwar in alphabetischer Reihenfolge, wie ich dieselben in der letzten Nummer, p. 66, aufgezählt habe, und führe auch im Interesse der Ehre jedesmal die betr. Kritik aus den Originalberichten unserer deutschen katholischen Wochenblätter — „Columbia“ von Milwaukee, „Kathol. Volkszeitung“ von Baltimore, „Wahrheitsfreund“ von Cincinnati — bei. (Die „Amerika“ hatte jeden Tag einen allgemeinen telegraphischen Bericht, die „Stimme der Wahrheit“ übersehte aus dem „Plain Dealer“ von Cleveland, das „Kathol. Wochenblatt“ von Chicago, die „Nord-Amerika“ von Philadelphia, der „Herold des Glaubens“ von St. Louis, „Kathol. Volksblatt“ und „Freeman's Journal“ von New York brachten einen allgemeinen Festbericht. Allen besten Dank für das rege Interesse!)

I. Der Männerchor der St. Josephskirche in Cleveland (12 Mitglieder) befielt erst seit einem Jahre, und obwohl deshalb der Schule in Bezug auf Tonbildung, Klarheit der Aussprache und Freiheit im Vortrage noch Manches zu thun bleibt, so zeigte der Chor doch einen ungetrübten, einfachen, aber frommen Vortrag, der gerade deshalb namentlich in dem „Ave regina“ gut wirkte, während das „Christus factus est“ etwas ängstlich gesungen wurde.

(Aus der „Columbia“.)

„Das Graduale „Christus factus est“ von Witt. Die Figur über dem Worte „crucis“ wurde nicht ganz rein gesungen, der Schluß war zu sehr gedehnt.“

„Anthiphon „Ave Regina coelorum“ — ziemlich gut.“

„In Anbetracht des kurzen Bestandes verdient der St. Josephs-Chor
alles Lob. Es wäre ihm zu wünschen, daß sich noch einige gute Tenor-
stimmen anschließen.“

„Christus factus est“ . . . war gut und fromm gefungen, doch hätte

der Chor mit dem einfach herrlichen Choralstücke ein besseres Resultat erzielen können.

(Aus der „Rath. Volkszeitung.“)

„Ave Regina“, vierstimmiger Männerchor von Malbeggen, St. Josephs, eine recht innige Composition, die auch wirklich mehr aus dem Herzen als aus den Kehlen der Sänger zu fließen schien, es war ein frommes Gebet zur hl. Jungfrau, der Mönch-Kapellmeister hatte es recht tief empfunden, und die fromme kleine Sängerschaft war besetzt von dem eifrigen Dirigenten; so soll man singen; aus der Stille des Gebetes nur fließt wahrer, erbauender Kirchengesang.“ —

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Christus factus est“ von Fr. Witt. Das Crescendo am Anfang war wirklich schön. Das Ganze wurde brav gesungen. Die Tenore schienen ein wenig unter der furchtbaren Hitze zu leiden, welche in der Kirche herrschte. Doch nur ein geübtes Ohr war im Stande, etwas zu merken.“

„Ave Regina“ für vier Männerstimmen von Malbeggen. Die Composition ist nicht schwer, aber schön und klangreich und wurde recht brav gesungen.“

II. Chor der St. Marienkirche in Cleveland — (14 Stimmen.) Gutes Stimmmaterial, Tenor mitunter zu sehr dominierend; frischer Vortrag, der jedoch etwas biegsamer und bedeutungsvoller werden muß! Aussprache, das u in den Endsilben ausgenommen, ziemlich rein.

(Aus der „Columbia.“)

„Offertorium: „Laudate Dominum“ von Ett. Die Aussprache läßt noch zu wünschen übrig, manche Stellen wurden zu sehr staccato gesungen, im übrigen recht exact.“

„Offertorium „Beata es“ von Diebold — recht gut. Die Mittelstimmen klangen etwas schwach.“

„Dieser Chor muß seine Hauptaufmerksamkeit auf eine gute und klare Declamation richten.“

(Aus der „Rath. Volkszeitung.“)

„Laudate“, vierstimmig, von Ett. — War zwar gut gesungen, macht jedoch nur Effekt, wenn von einem stark besetzten Doppelschore vorgetragen. Die Composition an und für sich ist zu unbedeutend für ein Kirchen-Concert (? D. Red.) und kann seinem Chore große Ehre machen. Die rit. bei et in terra waren nicht in allen Stimmen präcis.“

„Beata es“, vierstimmig, von Diebold, St. Mary's. Im Ganzen sehr gut; Aussprache des Sopran nicht deutlich genug, Tonfarbe recht gut.“

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Laudate Dominum“ für vier gemischte Stimmen von E. Ett, sang der Chor der Marienkirche recht brav. Aussprache und Dynamik wurden gut beobachtet. Der Tenor war etwas „stürmisch“ und that dadurch dem Vortrag ein wenig Abbruch. Die Soprane des Chores haben schöne Stimmen, der Alt müßte stärker besetzt sein. Wir dachten noch während des Vortrages: da sieht man doch, was sich aus einer so leicht aussehenden Composition machen läßt.“ —

„Beata es“ von Diebold sang der Chor der St. Marien-Kirche sehr flüssig. Der Vortrag war lobenswerth.“

III. Chor der St. Peterskirche in Cleveland — (16 Sänger.) Leider eine zu kleine Anzahl von Sopran- und Altstimmen! Der Vortrag des „Popule meus“ und „Justorum“ war im Allgemeinen gut. Die Detonation im Soprane bei dem Popule meus war Folge von Vangigkeit; in der Probe wurde rein gesungen. Der Schluß, sowie besonders einige Stellen im Justorum animas wurden sehr schön gegeben. Ruhiges Ein- und Ausathmen, bestimmter Tonansatz, lernige Artikulation bedürfen bei diesem Chore, — namentlich bei den Damenstimmen, — der nächsten Aufmerksamkeit. Mehr ohne Begleitung singen!!

(Aus der „Columbia.“)

„Improperium „Popule meus“ von Vittoria. — Der Sopran sang nicht ruhig genug; daher das Unsichere und Zittern der Stimme, sonst recht gut. Schluß sehr gut.“

„Offertorium „Justorum animas“ von Witt wurde mit Gefühl und Ausdruck vorgetragen; auch hier war der Einsatz etwas unsicher.“

Das Unsichere in einzelnen Stimmen ist bei diesem Chore nicht eine Folge mangelhafter Ausbildung, sondern der Furcht und Vellommenheit; Ruhe und ein gewisses Selbstvertrauen sind dem Sänger unerläßlich.“

„Popule meus“ von Vittoria. Kam nicht zur vollen Geltung wegen Mangel an klingenden Stimmen. Die Declamation war auch nicht rein und deutlich genug, besonders von Seiten des Sopran und Alt. Quid feci tibi war zu schnell, — es fehlte die Charfreitagstimmung.

(Aus der „Rath. Volkszeitung.“)

„Justorum animas“, vierstimmig, von Witt, St. Peter's, gut; es non tanget etwas zu schnell, das non hätte besser betont werden sollen;

der Sopran hielt die langen Noten nicht aus, oder sang zu pp im Verhältnisse zu den übrigen Stimmen, es durfte im Gegentheil der Cantus immer etwas deutlicher ertönen als die Mittelstimmen, und besonders in den Fermaten und retardirten Schlußsätzen.“

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Popule meus“ von Vittoria. Diese einfache Composition ist eine Perle der kirchlichen Musik. Obgleich der St. Peters Chor, der diese Nummer sang, keine „Heldentöne“ hat, so war der Vortrag doch überaus zu loben. Derselbe war ganz im Geiste der Composition.“

„Justorum animas“ von Fr. Witt. Im Großen und Ganzen war der Vortrag gut; die dynamischen Zeichen hätten noch zarter beobachtet werden sollen. Wenn dieser Chor fortfährt, so seine Gesänge einzustudiren, wie diese Nummer einstudirt war, so wird derselbe bald Herrliches zu leisten im Stande sein.“

IV. Der Männerchor des Priesterseminars in Cleveland zählte nur 8 Sänger, und es war nicht so leicht, selbst diese während der Batsanzzeit zu den Proben zu erhalten, bis an den zwei letzten Tagen unmittelbar vor dem Feste.

Der Vortrag dieses Chores war ein sehr ruhiger, — eine seltene und doch so nöthige Eigenschaft für Dirigenten und Sänger! — ein edler und durchaus dem Sinne und Charakter der Compositionen entsprechender! Ohne nach Effekt zu haschen, — und vielleicht gerade deshalb, — erreichte dieser Chor eine gute Wirkung, trotz des dünnen Klanges in den großen Kirchen. Tonhöhe meist recht rein, Aussprache des e und i in einzelnen Stimmen abgerechnet. Der kleine Chor machte entschieden dem Seminar alle Ehre und berechtigt für die Pflege der kirchl. Musik in der Diözese Cleveland zu den glänzendsten Hoffnungen!

(Aus der „Columbia.“)

„Antiphon „Ave Regina“ von Witt wurde sehr sauber gesungen, eine geringe Detonation bei „lux est orta“ abgerechnet. Es sei gleich hier bemerkt, daß bei allen Nummern die geringe Anzahl der Sänger sich sehr fühlbar machte; der Gesang klang zu matt, eben weil die Sängerzahl nicht der großen St. Peters- und St. Josephs-Kirche, sondern einer kleinen Kapelle angepaßt war.“

„Super flumina“ von Ahle wurde ebenfalls sehr gut gesungen, besonders die pp. Stellen.“

Das Offertorium „Deus firmavit“ von Mitterer wurde durch die verhältnißmäßig zu starke Orgelbegleitung beeinträchtigt.“

„O sacrum convivium“ von F. Viadana und „Tantum ergo“ von Singenberger — sehr gut. Es war schade, daß gerade dieser Chor so schwach besetzt war. Hätte er wenigstens die doppelte Zahl Sänger gehabt, so würde er Vorzügliches geleistet haben, denn es schien mir kein Chor so sorgfältig geschult zu sein, wie der Seminarchor.“

(Aus der „Rath. Volkszeitung.“)

Antiphon „Ave Regina“, Männerstimmen, von Witt; Seminarchor. — Vortrag recht gut, innig und fromm, Intonation richtig; allein der Chor war zu schwach für eine solche Gelegenheit. 2. Daß fehlte durchaus, und 1. Tenor war ohne Klangfarbe.“

„Super flumina“, wie oben.

„Deus firmavit“ — gut; ebenso „O sacrum“ und „Tantum ergo“.

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Ave Regina“ für vier Männerstimmen von Fr. Witt, wurde vom Seminarchor vorgetragen. Der Chor war numerisch zu schwach, sein Vortrag gut.“

„Super flumina“ von Ahle. Das Ganze wurde sehr gut vorgetragen. Athmungszeichen, Dynamik wurden schön beobachtet. Der Vortrag dieses Stückes gefiel uns besser als der von Ave Regina.“

„Deus firmavit“ wurde von dem numerisch sehr schwachen Seminarchor gut zu Gehör gebracht. Wir hätten das Tempo rascher genommen; und es wäre besonders von einem stärkeren Chor eine ganz andere Wirkung erzielt worden.“

Vor dem hl. Segen trug der Seminarchor das „O sacrum convivium“ von Viadana und ein „Tantum ergo“ von Singenberger vor. Der Gesang war wie früher, sehr gut.“

V. Der Chor der St. Stephanskirche in Cleveland, — 24 Stimmen — hatte sich erst in den letzten Wochen vor dem Feste zur Mitwirkung entschlossen und konnte deshalb die ihm früher zugedachten dankbaren Nummern nicht mehr üben. Das Stimmmaterial weist neben wackeren Männerstimmen verhältnißmäßig zu wenige und zu junge Damenstimmen auf; im Allgemeinen zeigt sich in der reinen Aussprache — kleinere Fehler im Alt und Bass ausgenommen — und im richtigen Athmen eine gute Schule, während die Reinheit der Tonhöhe, der frische und gesunde Tonansatz zu wünschen übrig ließen; namentlich wirkte das unschöne, falsche Portamento in den Sopran- und Altstimmen unangenehm.

Sehr lobenswerthe Aufmerksamkeit auf die Direktion und großes Interesse der Sänger halfen viel zur guten Wiedergabe der verschiedenen Nummern. Bei dem „Adoramus“ und „Panis angelicus“ schien es, als ob der Dirigent sich mehr den Sängern als der Composition hingabe, — es fehlte die Ruhe und die Wärme! Dem Männerchor wünsche ich einen klangschönen I. Satz — ein Wunsch, der sich namentlich im Sancta Maria von Witt's „Ave“ mir aufdrängte.

(Aus der „Columbia.“)

„Adoramus te, Christe“ von Bischoff. — Aussprache sehr klar und rein, das sentimentale portamento ist zu meiden.

„Ave Maria“ von Witt wurde im Ganzen gut gesungen. Im „Sancta Maria“ hätte der erste Satz mehr hervortreten sollen; das „ora pro nobis“ war übereilt. Der Componist schreibt zwar einen Wechsel im Tempo vor, aber keinen so auffallenden. Die Aussprache ließ auch hier kaum etwas zu wünschen übrig.

„Panis Angelicus“ von Könen und „Tantum ergo“ von Bedroß. — Gut.

(Aus der „Kath. Volkszeitung.“)

„Adoramus te, Christe“, von Bischoff; Chor der St. Stephanskirche. — Eine einfache, innige Composition, die der kleine Chor auch gut, doch etwas zu taktmäßig, vortrug; Tempo zu schnell.

„Ave Maria“, Männerchor von Witt, St. Stephan, gut und sehr ausdrucksvoll — der Einsatz des Basses bei Sancta Maria etwas rau.

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Adoramus te, Christe“ von Ch. Bischoff. Der Einsatz war recht schön gegeben, nachher machte sich der Alt etwas zu sehr bemerkbar. Schade, daß die Soprane keine Höhe haben, und wenn sie hoch sangen, keinen Metallklang mehr in den Stimmen. Der Tenor dieses Chores ist recht gut. Im Allgemeinen war der Vortrag dieses Stückes für einen numerisch nicht starken Chor sehr zu loben. Wenn dieser Chor fleißig auf dem betretenen Wege fortfährt, wird derselbe in kurzer Zeit tüchtig werden.

„Ave Maria“ von Witt war zunächst auf dem Programm. Die sehr zarte Composition wurde entsprechend wiedergegeben. Dynamik und Vokalisation wurden gut beobachtet.

„Panis angelicus“ von Könen. Die Sänger litten sehr an Ermüdung, doch wurde die Composition im Allgemeinen gut zu Gehör gebracht.

„Tantum ergo“ für Männerstimmen von Bedroß. Der II. Tenor hätte etwas feiner singen sollen; sonst war der Vortrag sehr gut.

VI. Der Kinderchor derselben Kirche sang das „Requiem“. Da er erst etwa 10 Tage vor dem Fest dafür bestimmt wurde und es in der Balanzzeit bekanntlich schwer hält, 50 Kinder zu regelmäßigen Proben zu erhalten, so konnten natürlich einige Uebenheiten im Rhythmus, namentlich im „Dies irae“, das zum großen Theile neu gelernt werden mußte, sowie der undeutliche, weil zu schnelle Vortrag einzelner Nummern, besonders im „Libera“, nicht mehr vermieden werden. Es wird das also eine Aufgabe der nächsten Uebungen sein. Im Uebrigen aber war der Gesang, von so vielen und so jungen Kindern, ein sehr guter. Eine gerade bei Kindern so seltene Reinheit in der Aussprache sowohl wie im Tone, wie sie hier geboten wurde, zeigt eine treffliche und sorgfältige Schule, und wird jedenfalls in Kürze für den größeren Chor lohnende Früchte bringen. Wer mit diesem Vortrage, — obige Fehler sowie das beim großen Chor schon oben angedeutete zeitweise falsche Portamento abgerechnet —, nicht zufrieden war, hat jedenfalls von dem Gesangunterrichte in der Schule wenig Erfahrung. Von welcher Wirkung eine schöne Textdeklaration ist, bewies die von mir ausdrücklich verlangte (von Vielen oft und nur zu sehr geführtete) Recitation des Graduale und Tractus. Möchte man doch, wo man's kurz und leicht machen will oder muß, von diesem erlaubten Recitiren (cf. „Cäcilia“ 1878, p. 100) mehr Gebrauch machen. In der „Sequenz“ ließ ich absichtlich jene Strophen ausfallen, die zu übergehen erlaubt ist, um den Zuhörern zu zeigen, wie man „fürzen“ darf, wenn man es aus irgend einem Grunde verlangt. Das ganze Requiem mit Libera, das übrigens nicht hätte begonnen werden dürfen, während der Priester noch in der Sakristei war! — dauerte nur schwach drei Viertel Stunden! Möchten nur die gesanglichen Leistungen dieser Kleinen bei manchen „Großen“ Nachahmung finden!

(Aus der „Columbia.“)

Der Kinderchor der St. Stephanskirche sang das Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Cäcilien-Vereins. Eine schöne Sitte ist's, bei den General-Versammlungen auch der verstorbenen Mitglieder zu gedenken. Schöner noch wird diese Sitte, wenn Kinder diese Liebespflicht erfüllen, denn ihr Gebet bringt durch die Wollen. In Bezug auf die Ausführung stimme ich ein in das Lob, das diesen Kindern bereits zu Theil wurde in der Predigt des hochwürdigsten Bischof Martin Marty von Dakota; denn was daran anzusehen ist, kann durch fortgesetzte

Uebung leicht verbessert werden. Längere Figuren, wie sie im Offertorium und Libera vorkommen, sollten sorgfältiger durchgesungen und nicht zum Theil übersprungen werden. Es ist dies ein Fehler, den ich bei Kindern häufiger vorfand. Fortgesetzte Uebung wird auch diesen Stein des Anstoßes beseitigen. Der Ansatz wurde einige Male durch eine nicht auf dem Papiere stehende Note eingeleitet, z. B. im Sanctus. Es ist dies ein Uebelstand bei den St. Stephans-Chören, auf den ich bei den erwachsenen Sängern aufmerksam machen möchte. Das Libera bei der Absolution sollte erst angefangen werden, wenn der Priester aus der Sakristei zurückkommt. Der Chor sang sehr gut.

Allgemeine Bemerkungen. — Möchte doch endlich Alles gesungen werden, was beim Requiem vorgeschrieben ist. Es ist nichts leichter als das, was gewöhnlich von unseren Chören ausgelassen wird, auf einem Tone zu recitiren, wie es die Kinder in Cleveland thaten. Man sage nicht, es laute zu abgeschmackt; hat ja selbst Proske in seinem herrlichen „De profundis“ jeden zweiten Vers der einfachen Recitation auf einem Tone zugewiesen. Ferner wünsche ich nichts sehnlicher, als daß in allen Gemeinden, wo Schulen sind, der Kirchengesang einen hervorragenden Platz einnehme. Man klagt so viel, daß man nicht die nothwendigen Kräfte zu einem guten Kirchengore besitze. Diese Klage wird so lange dauern, bis man anfängt, in der Schule für solche Kräfte zu sorgen. Wenn der Kirchengesang einmal auf dem Stundenplan der Elementarschule zu finden ist, dann und nur dann wird die Reform in der Kirchenmusik tiefe Wurzeln fassen, die sich nicht mehr ausreißen lassen.

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

Der Kinderchor der St. Stephanuskirche sang das Choral-Requiem. Im Großen und Ganzen war der Gesang recht erbauend und gut. Die großartige Mühe, die sich der Gesanglehrer dieser Kinder gegeben hat, mußten wir lobend anerkennen. Sicher ist es nicht leicht, einen so guten Vortrag des Chorals zu erzielen, wie wir denselben bei dieser Gelegenheit gehört haben, ohne daß lange und gut geübt wird. Die Deklamation dieser Kinder war im Allgemeinen recht schön; nur an einigen Stellen wurde sie ein wenig blüpfend durch zu starke Betonung der Hauptsilben. Die Reimen wurden frisch und flüssig gesungen; wir hätten dieselben aber nicht so schnell gewünscht. Bei den Schlußsilben hatten namentlich die Knaben ein Portamento nach der nächsten Note hin, welches in kirchlicher Musik nicht gern gehört wird. Die Auffassung des Choral-Requiem's von Seiten des Dirigenten war eine ausgezeichnete. Unser Urtheil über das Gehörte geht dahin, daß der Vortrag ein durchaus guter zu nennen ist. Möchte doch, so dachten wir, in jeder Kirche das Requiem so correct in Bezug auf Liturgie und so schön und fromm gesungen werden, wie es hier geschah. Die Erwähnung der wenigen Ausstellungen, welche wir zu machen genöthigt waren, wird sicher dazu beitragen, daß der Chor noch exakter und vollendeter vorgetragen wird.

Die „Kath. Volkszeitung“ hatte über dieses Requiem keinen Bericht, da der betr. Herr leider nicht beiwohnen konnte; sonst hätte er, nach seinen anderweitigen Urtheilen zu schließen, ganz sicher diesem Gesange nicht das Prädikat „mittelmäßig bis gut“ gegeben! Denn Manches war „sehr gut“, nur sehr Weniges „mittelmäßig“.

VII. Der Chor der St. Johannes Kirche in Defiance, D., mit 15 Stimmen, sang allein Reges Tharsis von Könen, die übrigen Nummern zusammen mit dem Chore von Fort Wayne. Die Composition, 3—4stimmig mit Orgel, wurde, dank der sorgfältigen Direktion des Hrn. Jung, mit sehr schönem und verständnißvollem Vortrage gesungen; da war Wärme der Empfindung, fromme Hingabe an den Text, gespannte Aufmerksamkeit auf den Text! Darum dann auch die gute Wirkung, über die man beinahe die Mittelmäßigkeit des Stimmmaterials vergaß. Bass und Alt mußten sich recht sorgsam von dem Detoniren hüten.

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Reges Tharsis“ Der Einsatz klang in den Männerstimmen etwas heiser, wie es schien. Die Soprane dieses Chores sind noch sehr jung. Jedoch die gute Schule machte den Vortrag dieses nicht leichten Stückes zu einem herrlichen. Der sanfte Schluß des ersten Theiles war sehr schön, Aussprache und Dynamik fein. Für einen Landchor, wo keine Kräfte zur Auswahl zu haben sind, war der Gesang ausgezeichnet. Welch' eminenten Fleiß muß Rev. Jung auf die Einübung verwendet haben, um einen solch' vollendeten Vortrag zu erzielen!

(Aus der „Kath. Volkszeitung.“)

„Wurde recht sauber und frisch gesungen; Vortrag tadellos, Aussprache gut, Alt nicht klangvoll genug, bisweilen etwas rau, scheint einige nicht ausgebildete Knaben-Alte zu haben.“

(Aus der „Columbia.“)

„Reges Tharsis“ von Könen — Die Aussprache des „u“ war man gelhaft in den Unterstimmen, sehr schön und rein nur im Sopran; Dynamik sehr gut.“

„Offertorium „Perficus gressus“ von Stehle — sehr gut.“

„Diesem sorgfältig geschulten Chöre wäre ein kleiner Zuwachs in allen Stimmen zu wünschen, damit der Gesang etwas voller und kräftiger klinge. Wie aufmerksam die Sänger ihrem Dirigenten folgten, zeigte sich besonders bei den meisterhaft ausgeführten Ritardandos und Diminuendo-Schlussätzen; darüber herrschte nur eine Stimme des Lobes. Vielleicht dürften jedoch die Ritardando-Stellen ein wenig zu stark retardiert sein.“

VIII. Der Chor der St. Josephskirche von Detroit, Mich., mit 40 Sängern, hatte nicht so sehr wegen der größeren Zahl oder Schwierigkeit der Compositionen, deren nur Wenige zum erstenmale von diesem Chöre gesungen wurden, als vielleicht mehr wegen der großen Erwartungen, die man mit Recht an den Ruhm des St. Josephs-Chores knüpfte, eine schwerere Aufgabe als die der anderen Chöre; diese dagegen hatten wieder insofern einen schwierigen Standpunkt, als sie noch jung, aus kleinen Gemeinden (also geringere Auswahl des Stimmmaterials) und numerisch ungleich schwächer waren. Daß die Leistungen den mitunter viel zu hohen Erwartungen nicht in jeder Nummer entsprachen, hatte seinen Grund vor Allem in zu vielen und zu wenig Proben: zu viele in der letzten Zeit vor dem Feste, selbst während der Festtage, zu wenige für den guten Vortrag einzelner Nummern, — das eine verursachte Ermüdung, das andere Unsicherheit. Dazu kommt, daß auch dieser Chor gerade in jüngster Zeit vielfach neu rekrutiert wurde. Der Damenchor hatte mit seinen 2 Nummern kein Glück; das Ave Maria wies viele Athmungs-Fehler in der Solostimme auf, woran wohl Ermattung und Bangigkeit Schuld sein mochten, sowie Unvollkommenheit in der Begleitung, während das sonst leichte „Adeste“ durchaus unsicher und unrein gesungen wurde. Der Männerchor bewährte sich besser, obwohl z. B. im Miserere die Vollkommenheit und Feinheit nicht ganz erreicht wurde, wie bei dem Feste in Rochester. Es fehlte stellenweise die Klangschönheit und die Natürlichkeit im Vortrage sowie Reinheit und Verständlichkeit der Aussprache, namentlich im Tenor — theils eine Folge von Mattigkeit, theils eine Manier, die sich namentlich im Choralvortrage oft unangenehm fühlbar machte. Im Uebrigen war der Gesang sehr gut, oft geradezu ausgezeichnet. Bei dem gemischten Chöre leistete dagegen Sopran und Alt Besseres; schönes Stimmmaterial, Sauberkeit im Vortrage, natürliche Deklamation, sehr genaues Athmen! Die Aufmerksamkeit auf die Direktion war nicht durchaus lobenswerth, der Vortrag im Allgemeinen sehr rein und correct; doch ist nicht zu leugnen, daß vielfach die richtige Auffassung, die tiefere Empfindung fehlte, so namentlich in der Messe von Palestrina, und fast bei allen alten Compositionen, auch in einzelnen Sätzen von Koenen's Psalm; Dirigent und Sänger gaben sich oft zu sehr der Technik des Gesanges, zu wenig dem Inhalte des Textes hin.

(Aus der „Columbia.“)

„Das Pontificalamt am zweiten Tage des Festes: „Eccles Sacerdos“ von Rampus, eine leichte, aber sehr ansprechende Composition, — sehr gut; wechselnde Messgesänge — recht wacker; „Veni Creator“ von Witt wurde mir nicht frisch genug gesungen. Das Tempo hätte wohl für die ausgelassene zweite oder dritte Strophe gepaßt, nicht aber für die erste, vierte und letzte. Offertorium „Assumpta est“ von Greith — sehr exact; die Missa „Ascendo ad Patrem“ von Palestrina wurde trotz ihrer vielfachen polyphonen Verschlingungen fast fehlerfrei vorgetragen, und in diesem Punkt sucht der Detroit-Chor bei Ausführung schwieriger Sachen seines Gleichen. Aber es fehlte dem Gesange, — man mag es nennen, wie man will — das, was die Zuhörer packt und zur Begeisterung fortreißt. Mehrere Herren sagten mir nach der Messe, und ich konnte ihnen nicht widersprechen: Die Messe von Palestrina hat mich kalt gelassen. Woran lag das? Meiner Meinung nach ist der Fehler ein doppelter: Erstens sollte Palestrina-Musik nicht gar zu fest in die Fesseln des Taktes geschnitten werden. Man singe die einzelnen Figuren etwas freier, mehr choraliter. So schwer dies auch sein mag, es muß geschehen, wenn Palestrina seine Wirkung auf die Zuhörer haben soll. So schwer es auch sein mag, so ist es doch bei dem Material des Detroit-Chores nichts Unmögliches. Ein Herr, der Chöre unter Witt's Direktion hatte singen hören, bemerkte, daß man die Messe nicht wieder erkannt hätte, wenn Witt nur noch zwei Proben mit solchen Sängern gehabt hätte. Zweitens kamen die polyphonen Sätze nicht in allen Stimmen gleichmäßig zur Geltung. Auch dieser Punkt trägt bedeutend dazu bei, der Polyphonie jenes Leben, jene Seele zu verleihen, die sich dem Zuhörer mittheilt und so mächtig wirkt. Berücksichtigt der Detroit-Chor das Gesagte, — und es wird ihm das sicher nicht schwer werden — so wird er Mustergiltiges leisten. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen halte ich es für überflüssig, auf die einzelnen Theile der Messe weiter einzugehen.“

„Grad. „Dies sanctificatus“ von Croce, trotz heisser Stimmführung sehr exact gesungen; vergl. Bemerkungen zu Messe.“

„Miserere“ von Witt. Dieses war die beste Leistung des Chores: Aussprache musterhaft, Dynamik sehr sorgfältig. Choralrecitation sehr klar und richtig accentuirt.“

„Regina coeli“ von Witt, Klang stellenweise leer und matt.“

„Quomodo desiderat cervus“ von Könen, wurde trotz der Länge sehr gut und tapfer durchgeführt. Die Composition eignet sich wohl nur für den außerliturgischen Gottesdienst.“

„Ave Maria“ von Greith wurde in den Solopartien etwas affectirt gesungen.“

„Antiphon „Coenantes illis“ von Haller und „Tantum ergo“ von Singenberger wurden sehr gut gesungen, besonders das erstere.“

„Offertorium „Tui sunt“ von Haller. Bei diesem Stücke hörte ich besonders einen Fehler, den ich bereits oben angedeutet habe; denn das allzu stramme Taktiren bringt denselben mit sich. Es werden nämlich die Endsilben von Wörtern, nach denen kurz und schnell geathmet werden soll, gar zu auffällig abgebrochen. Es ist wahr, die Zeit zum Athmen muß der letzten Silbe abgezogen werden, nicht dem Einsatze des nächsten Wortes, gleichwohl kann man durch ein fast unmerkliches Ritardando den oben erwähnten Fehler beseitigen.“

„Adeste fideles“ von Könen ist eine liebliche Composition. Der Sopran betonte mehrere Male.“

„Offertorium „Peccata mea“ von D. Passus, — Gut.“

„Graduale „Haec dies“ zu taktmäßig, sonst perfect.“

„Antiphon „Salvo Regina“. — Die Stelle „O clemens, o pia“ hätte ich ein wenig sanfter erwartet.“

„Der Psalm „De profundis“ hatte ich von demselben Männerchöre bereits besser vortragen hören in Milwaukee. Im Anfange kam das „ad te“ zu auffallend stark (es ist ja bloß mf) nach dem äußerst feinen pp der ersten Worte „Domine, quis sustinebit“ wurde nicht genug markirt gesungen, nach „quis“ nicht geathmet. Die Aussprache des o ist zu spitz, neigt sich zu sehr zum i.“

Allgemeine Bemerkungen: Es ist nicht zu leugnen, daß die Detroit-Chöre Gutes geleistet haben; aber eben so wenig zweifle ich, daß dieselben Chöre noch Besseres zu leisten vermögen. Vielleicht wären auch dieses Mal die einzelnen Vorträge tadellos gewesen, wenn die Chöre nicht gar zu viel bewältigen gehabt hätten. Dieser Umstand; sowie die Hitze, welche einigen Sängern arg zuzusehen schien, erklären theilweise die erwähnten Unvollkommenheiten.“

(Aus der „Kath. Volkszeitung.“)

„Grad. „Dies Sanctificatus“, Hft. von Croce, Chor von Detroit. — Der starke und gut geschulte Chor zeigte gleich durch diese erste Nummer, daß die Werte der alten Meister ihm nicht fremd sind; die Composition wurde recht gut gesungen. Gewisse Stellen, wie das „venite gentes“ und „adorato“ hätten jedoch durch langsameren Vortrag bedeutend gewonnen; auch das „exultemus“ zum Schlusse hätte, breiter genommen, voller und packender gewirkt. Die Aussprache war sehr deutlich, zu deutlich bei den Männern; das sehr offen gesprochene A und bisweilen das zu grelle E schaden der Tonbildung und lauten, besonders bei öfterer Wiederholung, sonderlich un schön. Es war auch eine gewisse Tendenz zur Affectation bemerkbar, nimium nocet, des Guten sowie des Schönen zu viel schadet, d. h. beim Gesange und besonders beim Kirchengesange soll die natürliche, unprätentiöse Einfachheit immer mehr wirken, als ver künstelte Schönheit. Der Alt war sehr gut besetzt, Baß schwach in den tieferen Lagen und II. Tenor unangenehm (abgenutzt in den höheren Tönen), was recht frappant wurde, wenn Sachen der Alten mit I. und II. Tenor gesungen wurden. Der Sopran in diesem wie in den meisten übrigen Chören hielt die Fermate nicht lang genug an und verhallte zu einem ppp., das über die andern Stimmen nicht mehr hörbar war, da doch die Sopranstimme eher um eine Schattirung stärker erklingen sollte, als die Mittelstimmen, wie die ersten Violinen im Orchester.“

„Psalm „Miserere“, Männerstimmen, von Witt; Detroit-Chor. — Durch die Ausführung dieser herrlichen und gar nicht leichten Composition erntete der Detroit-Männer-Chor wohlverdientes Lob und allgemeinen Beifall. Die Ritancirung war in einzelnen Versen sehr gut und effectvoll, hie und da, wie schon bemerkt, etwas zu affectirt, besonders in den zu schnellen decrescendos, wo die Schlussilben nicht mehr deutlich gehört werden konnten. Die zu breite, un schöne Aussprache des „a“ machte in Versen wie Amplius lava me ab iniquitate mea einen unangenehmen Eindruck; es klang zu jüdisch. Die Intonationen waren rein und trotz der Länge des Psalmes und der verschiedenen Modulationen fielen die Stimmen kaum um einen halben Ton, was auch hätte verhütet werden können durch eine sanfte Orgelbegleitung bei den einstimmigen Versen. Der letzte Vers — Tunc accipias — war ausgezeichnet.“

„Regina coeli;“ — sehr gut; in den Alleluja's sangen die Männer das erste A zu grell und schreiend an, das „ora“ erschien zu ver künstelt, nicht fromm genug.

Pf. „Quemadmodum“ von Roenen, — sehr gut; jedoch war die Composition etwas zu lang und wirkte als No. 13 ermüdend.

(Aus der „Kathol. Volkszeitung.“)

„Ave Maria“, 3-stimm. und Orgel, von Greith; Klang ganz sonderbar weichlich und sentimental nach Croce, die Stimmen waren lieblich und gaben durch etwas verzärtelten Vortrag (portamentos) der Composition einen noch weicheren Charakter.“

„Das „Coenantes illis“, von Haller, wurde beim Segen recht gut gesungen; die Stellen „hoc est corpus meum“ hätten etwas langsamer und breiter dirigiert werden sollen, ein recht zartes piano wäre auch dem f vorzuziehen gewesen.“

„Das Choral „Tantum ergo“ kam nach einer viel zu langen Pause sehr erwünscht, hätte aber viel langsamer und feierlicher gesungen werden sollen; das Volk soll auch Choral mitsingen lernen; wenn er zu schnell gesungen wird, kann er nicht populär werden und verliert seinen eigentlichen Charakter. Mehr hiervon an einer andern Stelle.“

„Die Missa „Ascendo ad Patrem“ für 5 Stimmen von Palestrina war leider nicht nur nicht begeistert, sondern kaum befriedigend. Man konnte da vom künstlerischen Standpunkte aus nur lernen wie eine Palestrina-Messe nicht vorgetragen sein will. Vorerst fehlte es an dem erforderlichen Stimmmaterial; Sopran und Alt waren ziemlich gut besetzt, doch fehlten die auch in der tieferen Lage voll und rund klingenden Krabbenstimmen, die allein, wie ein erfahrener Dirigent in Regensburg uns schon versichert, das eigentliche Colorit der Palestrina-Werke recht eindringlich und deutlich geben können; die Tenoristen konnten eine Stimme knapp besetzen, allein für den II. Tenor, der eigentlich bei Palestrina und den Alten auch immer I. Tenor ist, blieben nur einige sehr mittelmäßige, raube Stimmen übrig; auch der Bass war nicht brillant genug und trat in den tiefen Noten nicht deutlich hervor, wie z. B. in der Stelle des Jesu Christo im Gloria. Einige wenige Passagen ausgenommen, war die Messe, was die Intervalle anbelangt, richtig gesungen, wofür dem Chöre Lob gebührt; der Buchstabe war da, aber es fehlte der belebende Geist, die freie rhythmische Diktion des Textes, die accelerandos und ritardandos, die rechte Dynamik; die Messe, trotz ihres herrlichen Themas und oft gradezu wunderbarer Harmonie, ließ die Zuhörer kalt und machte bei weitem nicht den Eindruck, den sie hätte machen sollen und anders vorgetragen auch gemacht hätte. Derselbe Chör hätte mit einer modernen Messe von Witt, Stehle u. d. Hergen viel mehr erwärmt und kritische Geister zur heil. Sache bekehrt. Wir sind in Regensburg zur Ueberzeugung gekommen, daß Messen wie die „Ascendo ad Patrem“ u., nur von solchen Chören meisterhaft aufgeführt werden können, welche sich so ziemlich in ihrem Repertoire nur an die alten Meister halten. Die Choraltheile wurden von demselben Chöre gesungen und zwar im Allgemeinen auf eine sehr befriedigende Weise.“

„Der Introitus „Gaudeamus“ war recht gut; etwas langsamer genommen hätten die Stimmen eine reichere Tonfülle entfalten können; der Introitus soll ja immer langsamer und feierlicher abgelesen werden als das Graduale, Alleluja oder Communio; im Graduale und Alleluja war nicht das rechte Ensemble zwischen den Cantores, Einige sangen zu schnell für die weniger große Trefffertigkeit der Andern, es sollten sich überhaupt die Chorsänger stets der Regel erinnern: Uebereile keine Note! Schleppen ist ein Fehler beim Vortrage und hudekn ist ein anderer. Durch hudekn verunglückte gerade die schönste Stelle, der schwungvolle Nounes des Alleluja; das erste Alleluja war auch zu pp abgeschlossen, es verlor an Kraft und Freudegefühl; überhaupt ist es nicht nach dem Geiste des Chorals die Sätze zu zärtlich und affectirt von ff bis pp abzuschließen, es soll jede, auch die letzte Sylbe deutlich ausgelesen werden. Das kräftige Crescendiren der aufsteigenden Nummern hingegen, war nicht sorgfältig genug beobachtet und dies wieder, weil meistens geübt wurde. Die Responsorien wurden von der Orgel begleitet, was nicht muster-giltig ist, zumal der Organist nicht immer gleich den Ton des Celebrans anspielen konnte.“

„Das „Veni Creator“, von Witt hätte, von dem gemischten Chöre gesungen, besser gewirkt, es ist ursprünglich für solchen componiert und klingt viel angenehmer, besonders die kurze Imitation am Schlusse der Strophe. Der Vortrag war auch nicht feurig genug, die Stimmen waren milde, und kein Wunder, war ja die Hitze ganz barbarisch!“

„Tui sunt coeli“, 5st., von Haller, Detroit, verdient groß:es Lob; die Composition ist gar nicht leicht, nur ein tüchtiger Chör kann sich daran wagen. Die Stelle im 3/2 Takte hätte etwas exacter gesungen sein dürfen; in den Imitationen des praeparatio sedis tuae war der Bass nicht sonor genug, der Alt hingegen trat ganz glänzend und sicher hervor; Schluß etwas zu schnell.“

„Adeste fideles“ von Roenen, Detroit, war bereits durchaus ganz unerträglich falsch, Sopran und Alt schienen die Orgelbegleitung nicht

zu hören, und doch war die Registrierung ziemlich grell. — Es ist übrigens die allbekannte, einfache Melodie des Adeste so einfach schön, daß nicht leicht eine andere Composition über denselben Text Anerkennung finden kann.“

„Peccata mea“, 5-stimm., von Vassus, Detroit. Eine herrliche, tiefdurchdachte Composition, die nur ein Chör wiederzugeben vermag, der mit Vassus durch und durch bekannt ist; es war den Umrissen nach eine getreue Photographie des reichen Tongemälses, aber nur eine kalte Photographie, es fehlten die belebenden Farben, die Seele des musikalischen Körpers; es fehlte das meiste Stimmmaterial wie bei der Messe von Palestrina, und vielleicht hätte ein Quintett die Composition leichter eingeübt und besser vorgetragen.“

„Haec dies“, 6-stimm., von Palestrina, Detroit, war zu schleppend, die beiden Cantus zu schwach besetzt; das Alleluja war nicht feurig genug, es zündete nicht das Feuer hl. Osterfreude, — die schon oben gerügte Aussprache des in A den vielen rasch aufeinanderfolgenden Alleluja's war hier besonders auffallend. Im Treffen leistete der Chör außerordentlich viel, es wurde selbst in den schwierigen Stellen nicht betont, und trotz der großen Hitze auch die Tonhöhe ziemlich gut erhalten.“

„Salvo Regina“, 4 stimm., von Singenberger, Detroit, war an manchen Stellen zu affectirt, so z. B. das eja, ergo; nimium noceat. (Leider bemerkten wir, daß die vom „Wächter am Erie“ an die Herren Sänger gestellte Bitte nicht berücksichtigt wurde; es waren wiederum Sänger in Hemdärmeln auf dem Chöre; das ist nicht kirchlich und gewiß nicht cäcilianisch.)

„Gloria“ aus Stehle's Missa solennis. Das et in terra pax hätte viel ruhiger gesungen werden sollen, die übrigen Sätze waren gut, das qui tollis sehr gut, der Schluß etwas übereilt, die Amen dadurch nicht breit und mühig genug. Schade daß der Chör nicht die ganze herrliche Messe des Morgens bei'm Pontificalamt sang, da er Stehle viel besser zu verstehen scheint als Palestrina.“

„Ps. „De profundis“, 4-stimm., von Proele. — Hätte der Detrouiter Männerchor nur diese Composition vorgetragen, so wäre er mit lauter Lobspüßen überhäuft worden; die ergreifende Composition wurde ganz meisterhaft vorgetragen. Die tiefe Lage des 1. und 2. Tenors verbarg hier die früher erwähnten Mängel, nur an einer Stelle klang der erste Tenor durch zu ff unschön. Die Intonation war durchaus rein und sicher, selbst in den schwierigen Uebergängen einiger Stellen, wie z. B. des et ipso redimet; am Schlusse fehlte eine recht tiefe Bassstimme, das E resp. Es kam nicht heraus.“

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„Dies sanctificatus, 5st. von G. Croce. Zum ersten Male hörten wir hier den Detrouiter Chör, der sich ja bedeutenden Ruf durch seine ausgezeichneten Gesangsaufführungen erworben hat. Die Composition ist sehr polyphon geschrieben. Mag sein, daß es deshalb sehr schwer wurde, die Worte zu verstehen. Die Einsätze waren schön; die Aussprache im Ganzen und Großen sehr gut, aber zu gesucht. Das e zum Beispiel war gar zu spitz, das a beinahe zu breit. Wir sind dafür daß das Schöne das Natürliche, nicht das Gesuchte ist. Wir möchten den ausgezeichneten Dirigenten des Detrouiter Chöres darauf aufmerksam machen, nicht gar zu künstlich sein zu wollen in der Aussprache der Vokale. Ein anderer zwar unbedeutender Fehler, den dieser Chör nach unserer Ansicht hatte, war das etwas zu schnelle „Abschnappen“ der letzten Sylbe eines Wortes. Auch darin möge der Chör mehr natürlich als künstlich vorgehen. Dann fehlte in manchen der schwierigen Compositionen der „alten Meister“, welche der Detrouiter Chör sang, die Seele wenn wir so sagen dürfen. Wir verhehlen nicht, daß die Compositionen, welche uns von den Detrouitern zu Gehör gebracht wurden, derartige sind, daß sehr wenige Chöre in diesem Lande das zu singen vermögen, was er kann. Jedoch noch mehr muß gefeilt werden, um auch die innere Schönheit, die in den Werken der „Alten“ liegt, zu Gehör zu bringen. Zwar ist dieses sehr schwer, oft unmöglich, aber durch fleißige Bewohnung der Gesangseübungen unter einem so tüchtigen Dirigenten, wie Hr. Andries ist, wird der Detrouiter Chör bald sich die erste Stelle unter allen Gesangsvereinen erobern. In Cleveland war das Singen desselben gut, ja ausgezeichnet; aus allen Vorträgen ging hervor, daß der Chör eine gute Schule durchgemacht hat. Die Ausstellungen und Winke geben wir nur, damit derselbe noch vollkommener werde im Vortrage des wahren Kirchengesanges, nicht um zu kritisieren.“

„Miserere für Männerstimmen von Witt, sangen die Detrouiter. Der Anfang war herrlich, ebenso die Schlußakkorde der einzelnen Verse. Dynamik, Athmungszeichen, alles wurde in dieser Nummer auf das schönste beobachtet. Der Cantor sang die Choralverse fein. Kein Wunder, daß alle von dieser Composition ergriffen wurden, daß wir Ausdrücke wie „prachtvoll“, „herrlich“ während des Vortrages von in der Nähe Sitzenden hörten.“

„Ps. Quomodo deservat cervus von Fr. Könen sang der gemischte Chor von Detroit. Diese Composition ist in der That großartig und im Großen und Ganzen wurde sie gut zu Gehör gebracht. Wir hätten bloß eine deutlichere Aussprache gewünscht; sonst haben wir den Vortrag als p. achtvoll zu bezeichnen. Wie schön wurde nicht z. B. die Stelle Spera in Deo vorgetragen, welche Macht, welche Freude liegt nicht darin! Dynamik und Athmen wurden ausgezeichnet beobachtet. Gut war der Schluß vom vorhergehenden ff in das schönste pp.“

„Ave Maria von Greith für 3 Frauenstimmen und Sopran-Solo. Der Damenchor von Detroit sang recht schön und erbauend; die Sopranistin welche das Solo sang, schien etwas furchtsam, oder es mag die Hitz: Schuld daran gewesen sein, daß der Vortrag nicht so vollendet war, wie man es vom Detroit'ser Chor erwartete. Die Orgelbegleitung war sehr ruhig gehalten.“

„Cosmantis illis von M. Haller. Wenn auch der Chor durch die vielen Vorträge und die schauerhafte Hitze ermüdet war, so überwand doch die ausgezeichnete Schule, die dieser Chor gehabt, manche Schwierigkeiten. Der Vortrag dieser Composition kann gut genannt werden. Dynamik und Athmungszeichen wurden sehr schön und gut beobachtet. Mit dem feinen Vortrag des Choral Tantum ergo, welches der Detroit'ser Chor auch sang, schloß der musikalische Theil des Abendkonzertes.“

„Beim zweiten Pontificalamte wurde das Eoco sacerdos von P. Rampus gesungen. Die Composition sagt uns nicht besonders zu. Der Vortrag war gut zu nennen. Der Männerchor der Detroit'ser stimmte darauf den Introitus an. Frisch und lebendig erklang der Choral durch das Gotteshaus und wirkte wohlthunend auf die Zuhörer. Die Vokalisation war gut; uns gefiel nicht, was wir schon früher gesagt haben, das allzu schnelle Abschnappen der letzten Silbe vor dem Athemholen. Nach dem Introitus sang dann der Sopran das Kyrie der 5 stimmigen Messe Ascendo ad Patrem von Palestrina an zu singen. Hier schon können wir sagen, daß diese Messe des „Fürsten der Musik“ ein wahres Juwel der kirchlichen Musik ist. Dank dem Detroit'ser Chor, der uns den Kunstgenuß bot, diese herrliche Composition zu hören. Das Kyrie wurde brav gesungen. Die Athmungszeichen wurden nicht allein bei diesem, sondern überall bis in's kleinste beobachtet; nicht genug können wir dieses den Sängern und Sängerinnen zum Lobe anrechnen. Die im Anfange unserer Kritik ausgesprochenen Ausstellungen müssen wir auch vom Vortrage dieser Messe gelten lassen. Das Gloria wurde ebenfalls gut gesungen; schön war das cress. auf Jesu Christo. Der Schluß war von großartiger Wirkung. Nur hätten wir gewünscht daß der Tenor das a des Amen nicht gar so breit gesungen hätte. Nach der Epistel folgte dann das Graduale. Der Vortrag war recht frisch; nur bei dem letzten Neuma auf Alleluja waren alle Stimmen nicht ganz zusammen. Vor der Predigt wurde ein vierstimmiges Veni Creator von Fr. Witt für Männerstimmen gesungen. Die Composition ist herrlich. Der Detroit'ser Männerchor brachte dieselbe im Allgemeinen gut zu Gehör. Jedoch hörte man, daß die Stimmen von den Anstrengungen des gestrigen und heutigen Tages und durch die Hitze etwas ermüdet waren.“

„Der Anfang des Credo war ungemein schön; der Vortrag des Incarnatus etc. war sehr gut. Das ganze Credo — es ist keine leichte Arbeit eine solche schwierige Composition a capella vorzutragen — wurde mit großer Eleganz und mit einer zu bewundernden Sicherheit vorgetragen. Als Offertorium brachte der Chor das Assumpta est für 4 gemischte Stimmen von E. Greith zu Gehör. Im Allgemeinen wurde dasselbe frisch und schön gesungen. Der Vortrag war, eine kaum bemerkenswerthe Unebenheit (dieser Ausdruck ist beinahe zu stark) abgerechnet, gut zu nennen. Die Composition hat uns ungemein angesprochen. Das Sanctus aus der schon mehrmals genannten Messe wurde sehr schön vorgetragen. Bewundern mußten wir hier sowohl, als im Vortrag der ganzen Messe, die strenge Beobachtung der Athmungszeichen. Der Einzug des Benedictus schien ein wenig furchtsam, doch war diese Unebenheit kaum zu bemerken. Im Ganzen und Großen war der Vortrag dieser wundervollen Composition ausgezeichnet. Accent, Vokalisation, Dynamik, alles wurde genau beobachtet. Das erste Agnus Dei wurde vom Chor prachtvoll exekutirt. Das zweite Agnus Dei jedoch nicht so fein; jedoch war der Vortrag immerhin ein guter. Der Schluß desselben hätte nach unserer Ansicht viel breiter sein sollen. Warum sang man keine drei Agnus Dei? Es hätte ein kurzes Choral Agnus Dei zuerst gesungen werden können, darauf dann I. und II. von Palestrina, so wäre der Liturgie Genüge geschehen. Der Männerchor sang darauf die Communion choralt und zwar recht gut.“

„Tui sunt coeli für 6 Stimmen war die zweite Nummer. Gesungen wurde diese Nummer vom St. Josephs-Chor von Detroit. Der Tenor war im Anfange etwas dominirend. Sehr schön waren die pp. bei den Schlußsilben. Dynamik und Accent wurden gut beobachtet; doch im

Allgemeinen war der Vortrag etwas laut. Die Composition ist schwer und sehr polyphon; doch waren die Sänger derselben gewachsen.“

„Adoro fideles von Fr. Könen. Jeder Chor, der sich mit dem Gesange echter Kirchenmusik befaßt, singt dasselbe mit einer gewissen Vorliebe. Der Detroit'ser Chor hat diese Nummer übernommen. Jedoch waren die Stimmen durch die kolossalen Anstrengungen zu ermüdet. Hätte man die Orgel weggelassen, so würde keiner gemerkt haben, daß die Soprane detonirten. Die Sängerinnen hatten nicht mehr die physische Kraft, ihre Stimmen in der Tonhöhe zu halten. Dadurch litt dann natürlich auch der Vortrag s. lbt. Jedoch immerhin hat dieses Stück solche, die nicht Musiker sind, angesprochen.“

„Peccata mea für 5 Stimmen von Orlando di Lasso, gesungen vom Detroit'ser Chor. Die Composition ist ungemein schwer. Der Chor sang diese Nummer wieder recht frisch. Die Dynamik hätte besser sein können; jedoch in Anbetracht der vielen Arbeit, darf man nicht zu scharf kritisiren.“

„Darauf trat wiederum der Detroit'ser Chor in dem sechsstimmigen Haec dies von Palestrina auf. Die Composition bietet große technische Schwierigkeiten, die von einem andern Chor, als dem Detroit'ser, nicht leicht überwunden werden dürften. Die Wiedergabe dieser Nummer war im Allgemeinen gut, nur in dem sehr schwierigen Alleluja war der Sopran etwas schwach (oder bang?).“

„De profundis von Proste war die nächste Nummer. Der Detroit'ser Männerchor leistete wieder Ausgezeichnetes. In dem Vortrage dieser Composition trat besonders die gute Schule der Detroit'ser zu Tage. Der Schluß im reinsten pp. war gerade zu unübertrefflich.“

„Salva Regina für 4 Männerstimmen von Singenberger sangen die Detroit'ser trotz der Ermüdung, die sich namentlich beim Tenor recht bemerkbar machte, recht gut.“

„Das Gloria aus der Missa Jubilaei solemnis von Stehle war die letzte Nummer vor dem hl. Segen. Der Detroit'ser gemischte Chor sang dieselbe außerordentlich frisch und schwungvoll.“

IX. Der Chor der St. Pauluskirche in Fort Wayne, mit 17 Sängern, sang Mitterer's Justus ut palma, klar und schwungvoll. Die Mädchenstimmen klangen kräftig und frisch, während die Männerstimmen, zumal Tenor, zu schwach vertreten sind, auch in der Aussprache noch der Schule bedürfen.

(Aus der „Columbia.“)

„Justus ut palma“ von Mitterer, wurde sehr gut vorgetragen.“

(Aus dem „Wahrheitsfreund.“)

„In Nr. 11 trat der Fort Wayne Chor mit Justus ut palma von Mitterer auf. Der Vortrag war gut, besonders der Schluß. Dieser Chor muß fortfahren fleißig zu üben, so wird derselbe auch bald sich einen noch gefeilteren Vortrag angewöhnen.“

„Der kleine Chor sang dieses anmuthige Stück recht wacker; die verschiedenen multiplicabitar wurden sehr grazios und besonders von dem frischen Sopran recht entschieden angelungen. Beim Einsetzen der Orgel gab sich eine Tendenz zum Falten kund....“

(Fortsetzung folgt.)

Scuola Gregoriana.*

Monatsbericht im Mai 1883.

3. Mai, Missa „Lauda Sion“ von Palestrina.
6. „ „ „SS. cordis Mariae“ von Singenberger.
13. „ „ „S. Raphaelis“ von Witt.
20. „ „ „Trium regum“ von Könen.
24. „ „ „Solemnis“ von Stehle.
27. „ „ „Brevis“ von Palestrina.
31. Titularfest unserer lieben Frau vom H. Herzen auf Piazza Navona. Pontifical-Amt um 10 Uhr, Missa trium regum von Könen. Um 11 Uhr Ausführung des 40ten Gebetes im Campo Santo bei S. Peter, Missa II. von Witt.

Zur Pontificalvesper am 31. Mai und Cardinal-Benediction am 1. Juni in der Kirche Saero cuoro (Piazza Navona), konnte die Schule zum großen Bedauern des Kirchenvorstehers nicht erscheinen, da die Feierlichkeiten mit der Schlußfeier der Maiandacht in S. Ignazio und der Eröffnung der Herz-Jesu-Andacht in S. Carlo ai Catenari (die schönste und besuchteste in Rom) zusammenfielen.

In S. Ignazio kamen während der Maiandacht Vitaneien von Witt, Könen, Quante, Mohr zur Aufführung.

Die Scuola mußte verschiedene andere Einladungen abweisen (nach S. Maria della Pace, S. Maria della Vittoria, S. Isidoro), da die

* Wird allen Cäcilianern und Musikfreunden und besonders jenen, die dem Unterstützungsverein noch nicht beigetreten sind, zur gütigen Beachtung empfohlen.

übernommenen Dienste über Gebühr, Zeit und Kräfte in Anspruch nehmen.

Am 31. wurde in S. Caecilia die vorgeschriebene Andacht für die Wohltäter und Mitglieder des Patronats- und Unterstützungsvereins der Scuola gehalten, und in dergleichen Absicht eine hl. Messe celebrirt.

Die zunehmende Beliebtheit der Singnaben bei Klerus und Volk, erhöht durch das jüngste päpstliche Dekret, sowie der erfolgreiche Durchbruch des anfänglich abgeschlossenen Wirkungskreis und die ehrenvolle Berufung in die projectirte Capella Leonina bei S. Maria Maggiore, muß es der kleinen, aber großmüthigen Schaar, die sich als Rettungscorps unter die Fahne des Patronats- und Unterstützungsvereins in Deutschland und Amerika gesammelt hat, erst recht zum Bewußtsein bringen, daß ihre Pflegethät bereits in das Stadium eingetreten, wo sie den Wünschen und Hoffnungen dankbar zu entsprechen, und von dem angestrebten, erhabenen Ziel Besitz zu ergreifen beginnt. Und doch weisen die Blätter der hl. Cäcilia noch so viele Namen tapferer Kämpfer auf, die einen guten Klang haben, und irgend eine rühmliche That vollbracht, die auf der Liste der Scuola-Patrona noch fehlen. Sie scheinen nicht daran glauben zu wollen, daß vom Fortbestand der Scuola, ihrer allmählichen Entwicklung und dem endlichen Durchbruch der caecilianischen Richtung in Rom, baldiger Zerfall oder segensreiche Fortdauer ihres eignen Schaffens und Wirkens abhängen wird. Wenn eine künstlerisch minder große Nation für eine, von vornherein ausschließliche, von Rom desavouirte Choralvorschrift große Opfer nicht gescheut, so dürfte es ein Caecilianer, der auf den musikalischen Ruhm seiner Nation stolz ist, nicht mit Augen ansehen, daß ein in Rom huldvoll aufgenommenes, päpstlich approbirtes, bei Verherrlichung zahlreicher Feste und Heiligtümer der ewigen Stadt jetzt schon theilhaftiges Vereinsinstitut in dem Maße Mangel leide, als es seinen idealen Zielen näher rückt. Mit dem noch zu erwartenden Beitritt oder Nichtbeitritt von Unterstützungsgemeinschaftern steht oder fällt unmittelbar 1) die Ermöglichung der Aufnahme neuer Alumnus, die zum dringendsten Bedürfnis geworden ist, da die Reihen der ersten guten Sänger sich lichten, während die Einladungen zum Singen jetzt schon die Kräfte übersteigen. 2) Die würdige caecilianische Verherrlichung des Gottesdienstes bei unzähligen Festanlässen in vielen ehrwürdigen Kirchen und Heiligtümern Roms. Mehrere der auswärtigen volkstümlichsten Heiligen Roms, so Caecilia, Agnes, Aloisius, Stanislaus haben an der Scuola den eifrigsten musikalischen Verehrer und Besucher ihrer Feste und Altäre gefunden.

Die berühmtesten Katalomben des hl. Calixtus (Cäciliengrab), der hl. Agnes mit ihren ergreifenden Feiern nicht zu vergessen! (Siehe die hierauf bezüglichen Berichte verschiedener Besucher in Zeitschriften und Musikblättern.)

Die Scuola sang in den verfloßenen 8 Monaten in folgenden größeren Kirchen Roms auf besondere Einladung und bei außerordentlichen Festanlässen und Functionen: al Jesu, S. Andrea della Valle, N. Signoria del sacro cuore, S. Ignazio, S. Carlo dei Catenari, S. Maria della Pace, S. Catarina, S. Susanna u., dazu kommt eine schöne Zahl von kleinern Kirchen, Capellen, Congregationen, gewiß ein weites und segensreiches Feld der Wirksamkeit, wo die Lösung der Cäcilienaufgabe bereits in Angriff genommen und für die Cäcilienidee bereits Boden gewonnen worden ist. Die eben begonnene und ungewöhnlich stark frequentirte Andacht in S. Carlo liefert den Beweis, daß die bisher consequent durchgeführte Taktik der Scuola, sich das Singen, Andern das Reden zu überlassen, sich mündlich (meist auch schriftlich, zum unwiderlegbaren Document für die Concurrenten) einladen und von andern ziehen zu lassen, der Weg war, der in Rom eingeschlagen werden mußte. S. Carlo, eine große herrliche Kuppelkirche, ist die Hauptkirche des berühmten Kapellmeisters vom Lateran und die Barnabitenpatres sorgen auch für glanzvolle Musik. So kommt es, daß die Vormittagsfeierlichkeiten von dem zuständigen Musikchor mit Männer Sopranen und Contraltos, die Hauptfeierlichkeiten am Abend dagegen durch Verfügung der Barnabitenobern von den Knaben der Scuola versehen werden. Angesichts der delikaten und gefährlichen Situation bei dem großen Volkszufluß, nahm die Scuola gleich Anfangs ihre besten Kräfte an Tenoren und Bässen zusammen und begann mit den fünf- und mehrstimmigen Vokalmodetten von Witt, Kiblinger und andern zuzugenden Compositionen, wovon Singenberger's Sammlung von Herz-Jesu Liedern schöne Auswahl bietet. Dreimal wöchentlich wird auf Verlangen des Kirchenvorstandes das Miserere von Allegri und Bai statt der Litanei gesungen, wobei das Volk jeden andern Vers coraliter dazwischen singt. Auf diese Empfehlung von Thatfachen gestützt, richtet die Scuola an alle Cäcilianer die ergebenste Bitte, noch vor Ablauf des Jahres 1883 dem Patronats-

verein beizutreten, namentlich ist es ihr sehnlicher Wunsch, es möchten von den in den Vereinsblättern rühmlich bekannten Componisten, Chordirectoren, Gesangslehrern, Pfarr- und Diöcesanpräses Niemand unterlassen, mit gutem Beispiel den Uebrigen voranzugehen, um für das allgemeine Interesse Propaganda zu machen.

Durch Berufung eines Organisten in der Person des Herrn Ernst von Berro, freiwillig und großmüthig zu Gunsten der Scuola resignirten Chordirectors von Bludenz, wird die Scuola demnächst ihre Wirksamkeit verdoppeln und in manchen Fällen, bei wichtigen Anlässen, gleichzeitig verschiedene Dienste versehen können.

Zum Schluß die erfreuliche Notiz, daß die Scuola in Würde die Gunst und Gnade des hl. Vaters Leo XIII. wieder in besonderer Weise erfahren wird, da sie bereits zum wiederholten Male Gegenstand geneigter Verathung der päpstlichen Stadtschulkommission gewesen ist. Näheres später.

Mit vorzüglichem Dank für die großmüthigen bisher aus Amerika gesonnenen Gaben, zeichnet im Namen der Scuola und des Verwaltungsrathes hochachtungsvoll ergebenst Dr. Peter Müller, Director.

Berichte.

New York, 25. September 1883.

Bei Gelegenheit der Primisfeierlichkeiten der hv. Redemptoristen Baters Grein und Zug, am Sonntag den 23. d. M., gelangten durch den Chor der Erlöser Kirche (Dr. J. Fischer, Director und Organist), folgende Compositionen zur Aufführung.

Im ersten Hochamte — Alle wechselläufigen Messelänge — Choraliter.

Ordin. missa — Messe opus XII. von Witt mit Blechbegleitung. Zum Offertorium — O Sacram convivium, Santner — und bei der Communion — Panis angelicus, Santner, Beide mit Blechbegleitung.

Bei dem zweiten Hochamte — Asperges, Gruber. Messelänge — Choraliter. Stabat mater, Rohr. Ord. missa — Missa in hon. S. Josephi, für gemischten Chor, Orgel und Orchesterbegleitung von Karl Greith. Predigt, Ebnitz. Spiritum (Himmig), Schuetz. Zum Offertorium — Ave Maria von Greith mit Orchester. Zum Schluß — „Preis und Anbetung“ von Rini, gemischter Chor und Orchester.

Vesper — Vesperae in hon. B. M. V. von Singenberger, Salve Regina von Schulz, Adoro te von Braun, Tantum ergo von Hantsch.

Abend-Andacht — Ave verum von Biel, Benedicta (Himmig), von Schuetz, Tantum ergo (Himmig), von Santner. Schluß — „Maria, Himmelstönigin“ (Himmig), von Jangl.

Mehrere fremde Herren, darunter der hv. P. Glaus O. SS. R., und die hv. Primizianten, sprachen sich sehr lobend über die Leistungen des Chores aus.

Fort Wayne, Ind., 21. September 83.

Der Chor der hiesigen St. Paulus-Kirche gab in Arcola ein Concert mit folgendem Programme: No. 1. Laetentur coeli, Witt; No. 2. Justus ut palma, Witterer; No. 3. Beati eritis, Groe; No. 4. Improperium, Witt; No. 5. Perfice gressus, Stehle; No. 6. Adoro te, Stehle; No. 7. Vitane, Dersheimer; No. 8. Ave Maria, Witt; No. 9. Ecce Sacerdos, Witt; No. 10. Verbum caro, Aterio; No. 11. Te Deum, Choral.

Recensionen.

Bei J. Fischer & Bro., New York: Missa „Jesu Redemptor“, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen, mit Orgelbegleitung von Jos. Pedroß. Partitur \$1.00; Stimmen 50 Cts.

Der Componist bietet uns hier seine erste Messcompositon, nachdem bereits in den Beilagen zu der „Cäcilia“ 1880 sein „Tantum ergo“ für gleiche und gemischte Stimmen erschienen ist. Seine Missa „Jesu Redemptor“ zeigt durchgehends sehr saubere, sorgsam fleißige Arbeit, bedeutende Fähigkeit in allen Arten des Contrapunktes, mannigfaltige und doch stets recht natürliche und einheitliche Verwerthung bedeutender Motive, so daß sie in musikalischer sowie in liturgischer Hinsicht jedem gut belehnten Chore sehr empfohlen werden kann. Die Organisten möchte ich bitten, auf die Ausführung der Orgelstimme eben solche Sorgfalt zu verwenden, wie der Componist auf deren Ausarbeitung. Die Aufführung durch 4 Stimmen ist die natürlichste und vollkommenste, und jedenfalls vom Componisten intendirt, während die bloß zweistimmige, — Sopran, Alt und Orgel — vom musikalischen Standpunkte aus sich durchaus nicht empfiehlt und wohl besser nicht angegeben wäre. Diese in neuester Zeit so vielfach beliebte allgemeine Verwendbarkeit der Compositionen — wenigstens auf dem Titelbilde, — mag wohl für den Handel recht praktisch, in den meisten Fällen aber wird sie für die Kunst wenigstens bedenklich sein. „Eines schadet sich nicht für Alle!“ — Hoffentlich wird die Missa Jesu Redemptor recht bald große Verbreitung und gute Aufführung finden. — J. Singenberger.

Corrigenda.

In der Musikbeilage zu der letzten Nummer wollte man Folgendes corrigiren: S. 65, Notelinie 7, bei dem Worte „exultant“ soll die letzte Note im Alt eine Viertelnote g sein.

S. 66, Notelinie 4, Takt 3, soll die erste Note im Tenor e statt d sein.

S. 67, Notelinie 1 von unten, Takt 5, im Tenor e statt e.

S. 68, Notelinie 2, bei der Mediantio soll die zweite Note im Bass h statt eis sein.

S. 68, Notelinie 3, bei „spiritus“ soll der Punkt statt hinter der Note des I. Tenor im II. Tenor stehen.

S. 68, Notelinie 6, statt Tenor I. und II. soll es heißen Sopran und Alt, und statt Bass I. und II. — Bass ad lib.

S. 69, Notelinie 4, die zweitletzte Note im Bass soll a und die letzte e sein.

S. 70, Notelinie 2, die erste Bassnote soll o statt eis sein.

S. 70, Notelinie 5, fehlt der Punkt hinter der halben Note d im Sopran.

S. 72, Notelinie 3, bei dem Worte „jurjurando“ soll der Alt eine ganze Note e statt einer Brevis, und dann 2 Viertelnoten f und g haben.

† Anmerkung. S. Ignazio entrichtete der Scuola 175 Lire; S. Carlo 200 Lire — hoffentlich für jeden denkenden Leser eine Mahnung, deshalb nicht für sich zurückzuhalten, sondern das Seine auch beizutragen.

CATALOGUE OF CHURCH MUSIC, RECOMMENDED BY THE CECILIAN SOCIETY.

- 374. Schöpf, Franz.** Two easy Masses for Baritone or Alto (or unison) with organ accompaniment. No. 1 in C-minor, Op. 65. No. 2 in F, Op. 66. Böhm & Son, Augsburg.
Each score and voice parts 0.50
Voice parts only 0.10
These are only accepted on account of the inability of so many church choirs to undertake works containing better melodies and harmonies.
- 375. Schaller, Ferd.** a) Missa de Beata Maria Virgine. Opus 23. Score and voice parts..... 0.35
b) Missa in honorem S. Benedicti. Op. 24.
Score and voice part 0.35
These also are accepted only on account of the weakness of many choirs.
- 376. Wiltberger, H.** Eight easy Latin Motetts for 4 voices. Op. 1. Böhm, Augsburg.
Score and voice parts 0.30
This work justifies the hope that the composer will produce compositions which will be of use for the church. As it is, he has already proved his capability by the treatment of the text. P. PIEL.
- 377. Nekes, Franz.** a) Missa in hon. S. Ambrosii for 4 men's voices (without *Credo*). Op. 10. A. Jacobi & Co., Aix-la-Chapelle. Score..... 0.50
Voice parts 0.20
b) Missa quatuor vocum (S. A. T. & B.) Op. 11. A. Jacobi & Co., Aix-la-Chapelle. Score..... 0.90
Voice parts 0.15
My opinion of both these compositions has already been given as, when acting for the President General, I accepted them as additional "Vereinsgaben" for 1877.—F. KOENEN.
- 378. Skuhersky, F. B.** Missa in hon. B. Agnetis. Op. 24. Mikuláš & Knapp, Prague.
Score and voice parts }
(S. A. T. B.) 1.30
The best of the compositions by this master now before me. It requires a good choir with female voices. Boys would only spoil it, and this is the only fault in this really admirable and church-like work.—F. X. HABERL.
Concur..... F. WITT.
Against acceptance..... H. OBERHOFFER.
- 379. Skuhersky, F. B.** Missa in hon. S. Ferdinandi. Op. 42. Mikuláš & Knapp, Prague.
Score and voice parts (S. A. T. B.) 0.75
The composer shows his great contrapuntal skill in the shortest passages, but for the sake of this art the vocal part is often sacrificed. The *Credo*, for example.—F. X. HABERL.
Concur..... F. WITT.
Against acceptance..... H. OBERHOFFER.
- 380. Skuhersky, F. B.** Missa ad duas voces aequ. cum Organo obl. aut 2 Violinen, 1 Violo, Violoncell et Contrabass. Op. 43. Mikuláš & Knapp, Prague. Score and voice parts..... 1.30
Instrumental parts 0.50
An easy composition, very suitable for choirs in villages or market-towns. The violins do not "figure"; they only support the voices.—F. X. HABERL.
Concur..... F. WITT.
Against acceptance..... H. OBERHOFFER.
- 381. Hamma, Fz.** Missa "S. Theresia" for 4 mixed voices. Krüll's Library, Eichstätt. Score..... 0.40
Voice parts 1.10
Consult Witt's *Musica Sacra*, 1877, pages 99 and 109, in which nearly all the referees gave their vote as to this mass. Nine were for it, two against it. On page 109 I indicated an important correction in the *Credo*.—F. WITT.
- 382. Joos, Oswald.** Vespers for Christmas. a) for men's voices. Op. 2. b) for mixed voices. Op. 3. Krüll's Library, Eichstätt.
Score and voice parts 2.65
.....These Vespers are excellent in every respect, and very useful for the numerous choirmasters who can only command moderately good choirs.....—IG. TRAUMHILFER.
- 383. Joos, Oswald.** Vesperae de Dominica Resurrectionis D. N. J. Ch., for S. A. T. B. and Organ, Op. 4. Benziger Bros., Einsiedeln, 1878.
Score and voice parts 1.70
Voice part, each 0.25
The same praise must be accorded to these Vespers as to those above.....—IG. TRAUMHILFER.
- 384. Molitor, J. B.** Vesperae de Ascensione D. N. Jesu Christi, ad 4 voces inaequales. Op. 17. Sectio 6. Ratisbonae, 1878. Alfred Coppenrath.
Score 0.50
Voice part 0.45
These Vespers are equally as good as those previously written by this composer, and are a welcome addition to the catalogue.—H. P. U. KORNMEYER.
- 385. Stehle, G. E.** Kleines Sängerbrevier. Ein theoretisch-praktisches Gesangbüchlein nach den Grundsätzen der Galin-Paris-Chevé'schen Methode. Regensburg bei A. Coppenrath..... 0.70
A book of instruction on the Galin-Paris-Chevé system.
- 386. Stehle, J. G. E.** Missa "Ad dulcissimum Cor Jesu." Mass in honor of the S. Heart of Jesus, for S. A. B. (T. ad lib.) Op. 41. New edition, improved and made easier. Dorn, Ravensburg, 1878. Score..... 1.00
Voice parts 0.35
This mass is for 3 or 4 mixed voices, with or without Organ. It is rich in melodies, which are devotional and flowing. It will, therefore, have a festive effect if well sung and will please its hearers.—B. METTENLEITER.
- 388. Diebold, Joh.** Missa pro defunctis. Op. 7. An easy Mass for S. A. T. B. A. Böhm, Augsburg.
Score and voice parts 0.95
The plain simple harmony used throughout—polyphony is very sparingly employed and that in its simplest form to avoid monotony—the simple rhythmical, melodic and harmonic construction, render this Mass suitable for weak choirs, and at the same time its devotional character make it worth executing. The *Dies irae* is not given and must, therefore, be rendered in Gregorian.—P. PIEL.
- 389. Blied, Jac.** Missa in hon. St. Catharinae. Easy Mass for 3 men's voices. Opus 31. F. Pustet, Ratisbon, New York, etc. Score..... 0.35
Voice parts 0.20
This Mass is easy, correct as to the liturgical expression of the text and pleasing in its forms, therefore suitable for Divine Worship.—B. METTENLEITER.
- 390. J. B.** Missa in hon. St. Joannis Baptistae, quinque vocibus cantanda. Opus 12. F. Pustet, Ratisbon, New York, etc. Score..... 0.80
Voice parts 0.35
This effective composition is written in a pure church style, and is artistic and original.—B. METTENLEITER.
In favor of acceptance..... F. WITT.
- 391. Piel, P.** Litanie Lauretanae, for 4 men's voices. Opus 13. L. Schwann, Düsseldorf, 1878. Score 0.25
Voice parts 0.15
A very useful, easy and effective composition for men's voices, and only in some passages towards the end somewhat broad. Whether the Universal Church follows our custom of singing three invocations to one *Ora pro nobis*, I cannot say. It might be worth the trouble of asking the Cong. of Rites.—F. SCHMIDT.
- 392. Schaller, Ferd.** Requiem und Libera for 4 voices, mixed or equal, with Organ *ad lib.* Op. 10. Kranzfelder's Library, Augsburg, 1878.
Score and voice parts 1.25
This composition has been produced in several places and proved to be church-like. Though effective with men's voices only, it sounds better with mixed voices.—B. METTENLEITER.

NOTE 1. A second and improved edition of Carl Jasper's Mass (No. 88 of the German Catalogue) is published by Messrs. Pustet.
2. Coppenrath of Ratisbon has published a 2nd edition of Arnold Walther's "*Leichtfassliche Anleitung zum greg. Choral-Gesange*" (No. 213 of the Catalogue).
3. Coppenrath has also published a 2nd edition of Oberhoffer's Mass for 4 men's voices. (No. 13 in the Catalogue). It has been considerably altered, and is again much praised by the referees.

0
5

5

5
0

0
5

5
5

25

